

Freundschaft verbindet

Jugendaustausch-Projekte
der OT St. John in Köln-Stammheim
unter Leitung Hajo Bauer

Zusammengefaßt zum 50-jährigen Bestehen
des Deutsch-Französischen Jugendwerkes



*OT St. John
Nicolai Blechinger*



IMPRESSUM:

Verantwortlich für den Inhalt
und Zusammenstellung:

Hajo Bauer
Geschäftsführer St. John´s e.V.
Ehem. Leiter OT St. John
Stammheimer Hauptstr. 55
51061 Köln

Maria Esser
1. Vorsitzende St. John´s e.V.
Moses-Hess-Str. 75
51061 Köln

Fotos: Hajo Bauer

Layout:
Vista Visuelle Konzepte
www.vista-konzepte.de

HERAUSGEBER 2022:

**STAMMHEIMER
KULTURMEILE AK**



Avec le soutien de
Mit Unterstützung des

**OFAJ
DFJW**

Jugendaustausch: Wie alles begann.

Verfasst von Hajo Bauer

Am 1. August **1974** übernahm ich als graduiertes Sozialpädagoge im Anerkennungsjahr, die Leitung der OT in Köln-Stammheim, die am 15. Februar 1974 als Teil Offene Tür (TOT) für Stammheimer Kinder und Jugendliche ihre Pforten öffnete.

Mein erster Arbeitstag begann in der 1. Ferienfreizeit der OT, in Nassen im Westerwald. Ich hatte zuvor von Verwandten eine Wiese bekommen. Ab dem 25. Juli 1974, dem ersten Ferientag in NRW, war die Gruppe auf dem Platz in Nassen angekommen. Die Gruppe wurde von befreundeten Kollegen, einem Praktikanten der Sozialarbeit, und Gruppenleitern bzw. Leiterinnen der katholischen Pfarrgemeinde Köln Stammheim betreut. Zelte und Küchenzelt waren von einem Vorbereitungsteam aufgebaut worden. Mit dem Träger der Offenen Tür, die katholische Kirchengemeinde St. Mariä Geburt, war mein Arbeitsbeginn für den 1. August 1974 vereinbart worden. Bevor es ernst wurde, konnte ich mich nach bestandenen Examen noch erholen. Und dies tat ich in Frankreich, meinem mittlerweile Lieblings-Reiseland. Es wurde ein gelungener Einstieg, so dass ich mich dann entschloss, die Durchführung von Ferienfreizeiten in das Konzept für die Arbeit in der OT aufzunehmen.

Im Herbst 1974, wählten die Besucher den neu zu wählenden Namen **OT St. John**, nach dem Namen der in der Nachbarschaft liegenden Kirche St. Johannes der Evangelist.

1975 campen wir in Werfenweng-Salzbürgerland / Österreich.

1976 fand das Ferienlager in Bad Endorf / Bayern statt.

1977 bauten wir in Coburg unsere Zelte auf, das uns als Regenlager in Erinnerung bleiben wird.



Vor der OT St. John, 1980

Danach beschlossen wir in unserer engeren Leiterrunde, südlichere Regionen aufzusuchen. Daher planten wir für **1978** ein Camp in Lichtenstein und fanden mit Balzers eine kleine Stadt, die unserem Anliegen aufgeschlossen gegenüber stand. Wir fanden die Adresse zuvor in einem Büchlein, in dem Häuser und Zeltplätze (incl. Lage, Eigentümer und Vermieter) in West Europa aufgelistet waren. Jedoch für die Durchführung, bzw. die Erlangung von Zuschüssen, verlangte der für Zuschuss-Anträge stellende Caritasverband für die Stadt Köln eine Begründung für den Auslandsaufenthalt. Das wurde die Grundlage für die später folgenden Jugendaustausch Aktivitäten mit der OT St. John. So suchten wir in Balzers Kontakt mit der dort ansässigen Jugend. Wir organisierten gemeinsam Sportwettkämpfe, ein Fußballspiel Balzers gegen OT St. John, Köln und einen geselligen Abend am Lagerfeuer.

Grund genug sich später darauf zu besinnen.

1979 fand unser Sommercamp in Waidhofen an der Ybbs in Österreich statt, auf einem Platz der Pfadfinder aus dem Salzburgerland.

1979 sprach mich Hildegard Zinner an. Sie war pädagogische Mitarbeiterin der katholischen Landes Arbeitsgemeinschaft der Offenen Türen. Sie hatte über die Feriencamps der OT St. John schon viel Positives vernommen. Daher schlug sie mir vor, ich könnte doch im Rahmen des Deutsch Französischen Jugendwerks, kurz **DFJW** genannt, einen Jugendaustausch in Frankreich durchführen.



Unterwegs nach Frankreich

Sie hatte Kontakt in ihrer Kirchengemeinde mit Pfadfindern aus der Bretagne gehabt. Dort gäbe es Interesse an einem Partner mit deutschen Jugendlichen. So erhielt ich von ihr die Kontaktadresse von Scout de France in Fouesnant in der Bretagne. In den Herbstferien 1979 unternahm ich mit meiner Frau Renate, die seit 1978 das Küchenteam der Ferienfreizeiten mit organisierte und unserem 2 Jahre alten Sohn Björn eine Vortour in die Bretagne. Mein Freund Peter, der fließend Französisch sprach, weil er in Paris arbeitete, begleitete uns, um mir als Dolmetscher mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Wir trafen den Chef der Gruppe Scout de France in Fouesnant. Er zeigte uns den Lagerplatz. Dann besprachen wir die Ideen für das Austauschprogramm. Fouesnant lag unmittelbar am Atlantik.



Atlantik bei Fouesnant, 1980

Wieder in Köln berichtete ich dem engeren Leitungsteam über diese Möglichkeit für das Jahr **1980**. Alle waren begeistert, denn der Lagerplatz lag nicht weit vom Atlantik entfernt. Und wir waren allein auf dem Platz. Es war uns natürlich klar, dass wir eine Gruppe Jugendlicher ab 14 Jahren für Austausch-Aktivitäten mit dem französischen Partner zusammenstellen mussten. Wir sagten dem Partner aus Fouesnant im Januar 1980 zu.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 14 Jahren zu finden war kein Problem; denn die Ferienfreizeiten waren mittlerweile innerhalb der Stadtgrenze und darüber hinaus als gut organisiert bekannt. So hatten wir schnell 56 Teilnehmer/Innen, und eine ausreichende Zahl von jungen Männern und Frauen, die als Leiter/Innen fungieren wollten oder für das leibliche Wohl da waren, zusammen. Infolge dessen, war eine Aufteilung in Jüngere und Ältere nicht schwer. Also starteten wir den 1. deutsch/französischen Jugendaustausch im DFJW der OT St. John. Aller Anfang ist schwer.



Auf dem Lagerplatz in Fouesnant, 1980

1982 stand wieder Frankreich auf unserer Wunschliste. Günter Sagafe, mein damaliger Mitarbeiter, Freizeitpädagoge, ausgebildet am Michael Sailer Institut Köln, schlug das Elsass in Frankreich vor. Seine Frau habe einen Bekannten in Kientzheim bei Colmar. Wir vereinbarten im März 1982 einen Termin in Kientzheim. Dort sprachen wir mit einem Gymnasiallehrer des Gymnasiums Kaisersberg. Er fand die Idee eines Jugendcamps, um Beziehungen mit der Jugend aus Kientzheim aufzubauen, gut, da er auch im Fußballverein in Kientzheim die Jugendmannschaft trainierte. Er führte uns zum Flösschen Weiß. Der Platz war nicht sehr weitläufig. Gras und Unkraut war schon hoch und viele Obstbäume standen eng zusammen.

Jenseits des Flusses erblickte ich ein großes Gebäude mit vor ihm liegenden Freiflächen und Wiesen. Auf meine Nachfra-

ge, an wen wir uns zu wenden hätten, um dieses Gelände für unser Projekt anzumieten, erklärte er, dies sei das Kloster „Sacre Coeur“ eines Schwesterorden und gehöre zum Nachbarort Ammerschwihr. Daraufhin fuhren wir zum Kloster. Dort wurden wir sofort herzlich empfangen von der Oberin. Sie war zuvorkommend. Wir waren uns schnell einig und konnten somit für unser Sommerlager planen. Die Kientzheimer waren nicht traurig, und organisierten mit uns ein kleines Programm für den Sommer, ja luden uns sogar mit der Gruppe zu ihrem Weinfest ein, das an einem Wochenende während der Ferienfreizeit stattfand. Dies war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft mit den Menschen im Elsass. Als wir für unseren Lagergottesdienst einen Priester suchten, empfahl mir die Schwester Oberin den Pfarrer von Ammerschwihr, Jerome Edelman. Mir wurde sehr schnell klar, dass Jerome Edelman der Jugend zugewandt war. Ohne große Überlegung sagte er mir zu und hielt für unsere Gruppe den Lagergottesdienst in deutscher Sprache. Die beherrschte er sehr gut. Somit war unsere Verständigung gesichert. Da wir nun gute Freunde gefunden hatten, beschlossen wir im Herbst mit den Eltern, auch 1983 wieder nach Ammerschwihr zu fahren. Schnell hatten wir unsere Gruppe zusammen und starteten erneut zu einem Sommerlager bei Freunden in Ammerschwihr in Frankreich. Es sollten in den folgenden Jahren noch weitere Jugendbegegnungen im Elsass, aber auch in Köln und in Bayern stattfinden.



Ferienlager in Ammerschwihr, 1983



Lagergottesdienst mit Pfarrer Edelmann, 1983



Ammerschwihr, 1983

1984 fand das Sommerlager in Borbystrand bei Ystad/Schweden statt.

1985 zog es uns zum Bohinsko Jezero in Slovenien (ehemals Jugoslawien) in den Julischen Alpen mit dem Triclav.

Auch der sich öffnende Osten schien uns eine Reise wert. So reisten wir **1986** nach Szödliget bei Budapest in Ungarn.

Dann folgten Freizeiten **1987** in Plouneour Menez/Bretagne mit unseren Freunden aus Ammerschwihr

1988 für die Jugendlichen unter 13 Jahren fand die Freizeit in Ammerschwihr statt. Für die Älteren fand eine Jugendbegegnung in Chauzon/Ardeche statt.

1989 trafen wir uns mit den Jugendlichen aus Ammerschwihr in Bayern.

Es gab noch weitere Reisen unserer Jugendlichen ins Elsass. Die freundschaftlichen Beziehungen werden heute noch gepflegt.

Auf zu neuen Ufern

Meine 1. Reise nach Russland war, wie so oft bei mir, ein Zufallsprodukt. Im **März 1990** war ich in Bad Rappenau in Kur. Da rief mich mein Freund und Vorstandskollege in der **AGOT**, der Arbeitsgemeinschaft der Offenen Tür in Köln, Eamon Fernandes an. Die Stadt Köln habe eine Reise für Sozialarbeiter und Lehrer nach

Wolgograd/Russland, der neuen Partnerstadt von Köln, ausgeschrieben, um partnerschaftliche Begegnungen, z.B. Jugendaustausche o.ä. Aktionen zu entwickeln und zu fördern. Es war mein erster Flug überhaupt. Nachdem ich meine Flugbedenken zur Seite geschoben hatte, reiste ich mit Kollegen/Innen verschiedenster sozialen Einrichtungen und Schulen nach Wolgograd, in eine Stadt mit mir unbekannter Kultur. Reiseleiter war Bernd Seifert, der seit dem 1. Mai beim Jugendamt der Stadt Köln die Position Fachkräfte- und Jugendbegegnungen der Partnerstädte Kölns ausbaute und durchführte.

Im **September 1990** fand der Rückbesuch der Gruppe russischer Kollegen/Innen in Köln statt. Es entwickelte sich eine Freundschaft zwischen Alexej Rastegaev einem jungen Russen, und mir, die in den folgenden Jahren für Begegnungen mit Partnern gerade in Frankreich wichtig waren.



Neue Partner, Jean Luc Menu / Frankreich und Alexej Rastegaev / Wolgograd

1991 und 1992 organisierte ich für die OT St. John Austauschprogramme mit unserem neuen Partner Alexej in Wolgograd und in Köln.

1991 fand das Ferienlager in Chouzon/Ardeche statt.

1992 schlugen wir unsere Zelte in Camping „La Rive“ Biscarrosse/Landes. Beide Orte liegen in Frankreich.

Im **September 1992** kam Alexej Rastegaev von einer internationalen Tagung aus Berlin. Er hatte den Kollegen von Peuple et CULTURE aus Frankreich und Teilnehmern aus anderen Ländern ein Jugendkulturfestival vorgeschlagen. Die Franzosen waren begeistert. Ein interessierter Träger aus Deutschland war aber nicht zu finden. So erinnerte sich Alexej an die Kölner und fühlte sich der Kölner Kultur schon sehr verbunden. Jean Luc Menu, der pädagogische Mitarbeiter von Peuple et Culture, kurz PEC, fand den Vorschlag gut. Daher kam Alexej im September auf dem Rückweg nach Wolgograd, in Köln vorbei. Wir trafen uns, er hatte eine Dolmetscherin dabei, in einem Café in der Stadt. Er stellte mir das Projekt vor. Ich war sofort Feuer und Flamme, erbat mir eine Woche Zeit, um Interessenten für das 1. in Wolgograd geplante Jugendkulturfestival zu interessieren. Im Oktober erhielt ich einen Anruf von Jean Luc Menu/PEC. Wir vereinbarten einen Treff in Bad Honnef, dem damaligen Sitz des DFJW. Ich war überrascht, denn er wollte von mir zum Flughafen Köln/Bonn gebracht werden. Während der Fahrt und bis zu seinem Abflug nach Paris besprachen wir die Idee des Jugendkulturfestivals. Wir verabredeten einen Termin im Büro von PEC in Paris im Dezember. Hier konnten wir als zukünftige Partner Gruppen und Künstler aus Bourg-en-Bresse und Köln vorstellen, die an dem 1. Jugendkulturfestival in Wolgograd und danach in Bourg-en-Bresse / Frankreich und in Köln / Deutschland teilnehmen würden. So verabredeten wir für den Februar 1993 in Wolgograd ein Vorbereitungstreffen. Es war eine aufregende Reise für mich. Wir planten gemeinsam das Festival für Juni 93 in Wolgograd-Krasnarmisk. Träger waren PEC mit dem MJC, Maison de jeunesse et de la Culture in Bourg-en-Bresse und die OT St. John in Köln.

Weitere Verabredungen:

1994 Jugendkulturfestival in Bourg-en-Bresse, für unsere Ferienfreizeit schlugen wir während der Zeit des Festivals unsere Zelte auf dem Camping de Chambod auf.

Nach dem gelungenen Jugendkulturfestival und der Jugendfreizeit flogen wir mit einer Jugendgruppe nach Indianapolis und trafen dort auf eine Jugendgruppe aus Wolgograd und Indianapolis zu einem zehntägigen Jugendaustausch.



1995 Jugendkulturfestival in Köln.

Eine 2. Auflage des Jugendkulturfestivals fand statt:

1996 in Wolgograd

1997 in Clermont Ferrand mit Eric Sèvre, Peuple et Culture

1998 in Köln.

Eine 3. Auflage sollte in **2000** in Wolgograd beginnen.

Teilnehmer für **2001 und 2002** konnten in Frankreich nicht mehr gefunden werden.

Seit dem Herbst 1994 dem ersten Treff des Vereins Peuple et Culture/Frankreich in Neri le Bain/Auvergne in Frankreich wurde ich jedes Jahr zu diesen Treffen eingeladen. Man traf Kollegen/Innen, konnte neue Projekte kennenlernen, sein eigenes Projekt vorstellen, neue Partner finden und neue Projekte entwickeln. Mit französischen Partnern organisierte ich noch verschiedene andere Jugendbegegnungen.

Ab **2000** führte ich einen Jugendaustausch in Köln mit Jugendlichen aus Mardin in der Türkei. Ich hatte 1999 in Konya an einer Begegnung von Fachkräften teilgenommen und einen neuen Partner gefunden. Es gab noch Versuch von mir in den Partnertreffen von PEC bei anderen Gelegenheiten neue Partner aus Frankreich für Jugendkultur-Festivals zu finden.

2002 organisierte ich einen Vorbereitungstreff für Vertreterinnen aus der Stadt Ay in der Champagne und 2005 mit einem Sozialarbeiter aus einem Vorort in Paris. Zu einer Jugendbegegnung kam es nicht. Auch die beantragten Mittel beim DFJW wurden nicht übernommen und so musste der Träger der OT St. John die entstandenen Kosten selbst tragen.

Erst **2011** fand ich in Michel Borie einen Gleichgesinnten. Wir entwickelten mit Olek Voloschinsky, einem Partner aus Lviv in der Ukraine ein Projekt, angelegt auf drei Jahre. Workcamp war das Zauberwort, unterstützt von EVOCA für Jugendzentren aus NRW.

Das 1.Workcamp führten wir **2012** in Lviv und Iliv in der Ukraine unter dem Thema „behindertengerechtes Wohnen im Urlaub“ durch.



Auf dem Bau in Iliv

Es sollte mein letzte Jugendbegegnung als Leiter der OT St. John werden.

Ich hatte mich ab dem 1.Juni 2012 für die Rente entschieden. Das Workcamp im Juli führte ich noch als ehrenamtlicher Mitarbeiter des SKM durch. Im Herbst übergab ich meiner Nachfolgerin Jennifer Klein die Weiterführung der Workcamps 2013 in Köln und 2014 in Toulouse.



Es waren interessante und gute Zeiten.

Hajo Bauer

Projektliste

- 1980 Ferienlager in Fouesnant
- 1983 Ferienlager in Ammerschwihr, Elsass
- 1987 Ferienfreizeit in Plouneour Menez, Bretagne
- 1988 Ferienfreizeit in Chauzon, Ardeche
- 1989 Ferienfreizeit in Weilheim, Bayern
- 1989 Herbstfreizeit in St. Genevieve (Ammerschwihr)
- 1991 Herbstfreizeit in St. Genevieve (Ammerschwihr)
- 1993 Ferienlager in Trois Epis / Ammerschwihr
- 1993 1. Jugendkulturfestival in Wolgograd
- 1994 2. Jugendkulturfestival in Bourg-en-Bresse
- 1995 3. Jugendkulturfestival in Köln
- 1995 Ferienfreizeit in Lac Noirt, Vogesen
- 1996 4. Jugendkulturfestival in Wolgograd
- 1996 Einweihung des Stadtmuseums in Clermont-Ferrand
- 1996 Jugendaustausch mit Clermont-Ferrand
- 1997 Ferienlager in Servant
- 1997 Jugendkulturaustausch in Clermont-Ferrand
- 1997 Jugendkonzertprogramm in Clermont-Ferrand
- 1998 Jugendkulturaustausch in Köln
- 2005 Ferienfreizeit in Servant
- 2009 Ferienfreizeit in Servant
- 2010 Ferienfreizeit in Servant
- 2012 Projekt Behindertengerechtes,
Wohnen im Urlaub, Lviv, Ukraine
- 2013 Fahrt nach Paris

1980



Freunde, wir kommen!

Ferienlager in Fouesnant



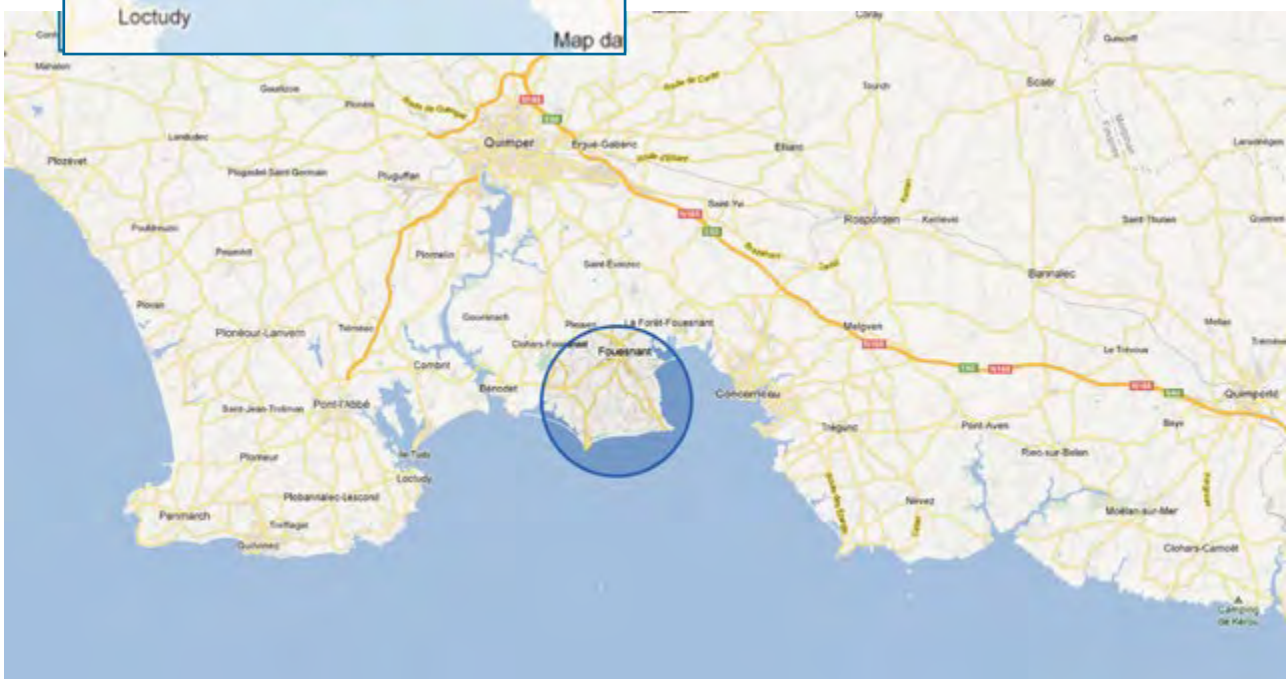
Auszug aus dem Bericht über die Vorbereitung des Ferienlagers

Verfasst von Hajo Bauer

„ ... Wir trafen den Chef der Gruppe Scout de France in Fouesnant. Er zeigte uns den Lagerplatz. Dann besprachen wir die Ideen für das Austauschprogramm. Fouesnant lag unmittelbar am Atlantik.



Wieder in Köln, berichtete ich dem engeren Leitungsteam über diese Möglichkeit für das Jahr 1980. Alle waren begeistert, denn der Lagerplatz lag nicht weit vom Atlantik entfernt. Und wir waren allein auf dem Platz. Es war uns natürlich klar, dass wir eine Gruppe Jugendlicher älterer ab 14 Jahren für Austausch Aktivitäten mit dem französischen Partner zusammenstellen mussten. Wir sagten dem Partner aus Fouesnant im Januar 1980 zu....“





Teilnehmer 1988

OT St. John Köln-Stammheim
Bretagne, Scout de France

13-16jährigen Jungen:

Karl-Heinz Bieber, Günter Bochenek, Bernhard Bodden, Dietmar Freihöfer, Josef Gross, Andreas Hofner, Olver Jansen, Frank Kauffmann, Thomas Kauffmann, Michael Kirschner, Albert Lievenbrück, Michael Lang, Frank Pollmann, Norbert Schall, Markus Töpfer, Thomas Töpfer

13-16jährigen Mädchen:

Dresen, Bärbel Fluck, Elke Gilsdorf, Renate Gassen, Marianne Hillebrecht, Sonja van Hoben, Monika Kraus, Claudia Leiendecker, Gabi Leiendecker, Regina Polomski, Claudia Schiwek

9-12jährigen Jungen:

Paul Wilhelm Bodden, Andreas Burzik, Gerd Fluck, Ralf Möring, Henrik Putrafski, Richard Putrafski, Robert Polomski, David Schaenzler, Bernd Schons, Jürgen Theisen, Michael Theisen.

9-12jährigen Mädchen:

Gudrun Bodden, Rosemarie Baumgart, Britta Dämgen, Birgit Dresen, Britta Felder, Petra Gasten, Tanja Haberich, Rita Henking, Claudia Kirchener, Iris Lang, Manuela Rehfeld, Ulrike Zimmer

Betreuer:

Günter Sagafe, Walter Ziemer, Klaus Lievenbrück, Andreas Karnath, Gerd Diederich, Wolfgang Geisler, Margit Prang, Beate Rotbühr, Sylvia Paulischek, Katha Gref

Dolmetscherin: Rachel

Küche:

Hilde und Georg Bornhard, Renate Bauer

Leiter: Hajo Bauer



1983

Der Weltuntergang

oder wie man auf dem Zeltplatz
sein Freischwimmerzeugnis
ablegen kann

Ferienlager in Ammerschwihr, Elsass



Mitternacht!

Bericht von Norbert Campmann

12 Glockenschläge von den umliegenden Dorfkirchen. Dann weitere Schläge. Aber keine von Glocken, sondern Donner. Donner, der selbst Tote hätte aufwecken können. Bruchteile von Sekunden danach kam der Blitz. Ach was? BLITZE?

Wir waren gefangen. Eine schreckliche Situation. Gefangen im Zentrum dreier mächtigem Gewitter. Sturm brauste auf, so laut, dass man sein eigenes Wort kaum verstehen konnte. Dann der Regen, 5 Mark Stück große Wassertropfen hämmerten auf die Zeltwände.

Da! Der erste Entsetzensschrei. Ein triefend nasser Hilfstrupp vom St. John Hilfsdienst zog um die am ärgsten unterspülten Zelte Gräben. Leinen wurden nachgespannt. Heringe wurden neu ins Erdreich getrieben.

Da kamen auch schon die ersten „Verletzten“. Einige hatten doch tatsächlich nasse Füße bekommen! Sie wurden vom Hilfstrupp in trockenere Gefilde gebracht. Wieder Blitz und Donner. Der Sturm wehte das erste Vordach fort. Und der Blitz war so

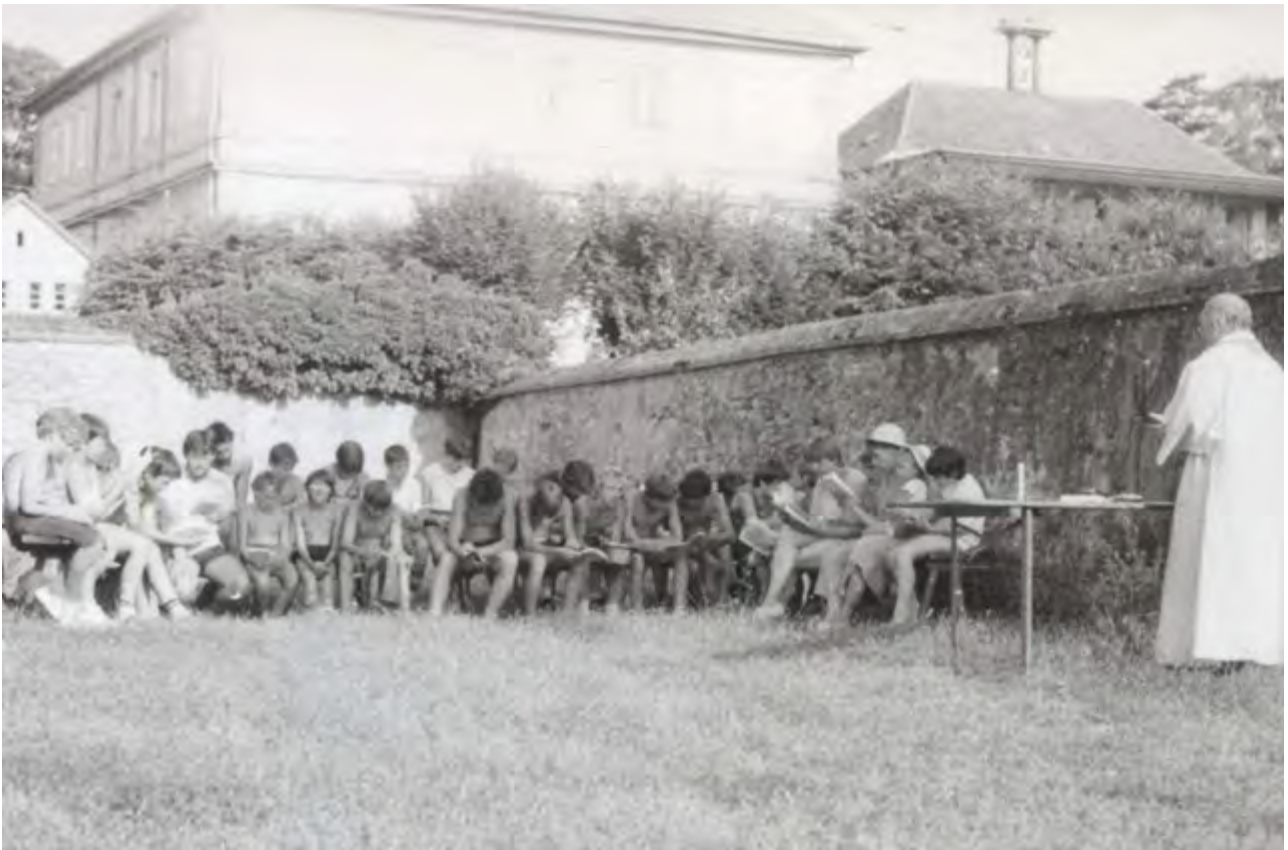


hell, dass man glaubte, in ein Blitzlicht zu schauen. Immer wieder klangen gellende, herzerreißende Schreie über den Platz. Doch die Hilfstruppe arbeiteten wie besessen. Plötzlich, als wäre alles ein böser Traum gewesen, Ruhe. Eine unheimliche Ruhe. Der Himmel war mit Millionen von glitzernden Sternen übersät.

Die Hilfstrupps legten ihre durchnässten Sachen ab und die Verletzten zogen sich in ihre bereits wieder trockenen Gemächer zurück.

Es war geschafft.





Eine Feldmesse

unter der glühenden Sonne Frankreichs zu feiern
war für viele ein einmaliges Erlebnis:
für die Kinder, aber auch
für den französischen
Pfarrer.





Die Mannschaft

im Ferienlager Ammerschwihr
Sommer 1983





1987

Ein Märchensommer

oder wie Asterix und Obelix
die Bremer Stadtmusikanten lernten

Ferienfreizeit in Plouneour Menez, Bretagne



Tage wie diese...

Bericht von Hajo Bauer

Ach ja! Da waren ja auch 28 Franzosen auf dem Platz nebenan, jenseits des Rheins, wie sie sagten. Jungen und Mädchen im Alter von 12 - 16 Jahren und 6 Leiter: Francoise, Bruno, Jeanmpi (Jean Baptist), Sophie, Schwester Ann Robert, Pfarrer Jerome Edelmann aus Ammerschwihr und Nachbarorten im Elsass.

Tolle Sachen haben wir gemeinsam gemacht. Unter anderem gab es einen französischen Tag und einen deutschen Tag.

Der französische Tag stand unter den Titel:

*Asterix
und die Tour de France.*

Aufgeteilt wurden die Teilnehmer (nur die älteren) in gemischte Gruppen - Jungen und Mädchen, Deutsche und Franzosen. Dann ging's los. Jeder hatte den Kurs zu wandern, der angelegt war, wie die Umrisse von Frankreich. Unterwegs gab es Stationen mit Aufgaben und Mittagsrast, wo die berühmte Fischsuppe gereicht wurde. Ach, ja! Erinnert ihr euch noch daran, wie Sophie mit der Fischsuppe im Wohnmobil im Schlamm stecken blieb. Schwapp.....

Am Abend gab's noch die Auswertung mit Preisen und gemeinsamen Essen am Platz der Franzosen.



Na, Troubadix ist das wohl nicht....



*O la la
Frankreich!*



Deutschland und seine Märchen

Der deutsche Tag unter dem Titel: Deutschland und seine Märchen war ähnlich toll. Jede Gruppe von uns spielte ein Märchen einer Region vor: Schlaraffenland, Die Bremer Stadt-Musikanten, Loreley, um nur einige zu nennen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen gab es dann einen Stationslauf mit tollen Stationen. Nach dem Grillen am Abend gab es als Abschluss die ... (na, wie war das noch?)

Der Abschiedsabend

mit dem deutsch/französischen Lagerzirkus war sicherlich ein weiterer Höhepunkt. Und dann der Abschied am Bahnhof. Wer erinnert sich noch an die Tränen?

Vielleicht ergibt sich die Gelegenheit, dass wir die Freundschaft vertiefen können, wenn ihr es wollt!

Ob das wohl die moderne Fassung vom Hans im Glück war?

*„Wer hat in meinem Campingwagen geschlafen?“
fragte der kleinste der Sieben Zwerge.*



Plounéour-Ménez

Un camp franco-allemand près du château du Penhoat



Les jeunes Français et Allemands réunis avant de participer en commun à un repas-crêpes.

En contrées du château du Penhoat, dans un pré appartenant à M. Baptiste Toulsten, une centaine de jeunes Français et Allemands passent quelques semaines de vacances.

Cette idée a germé l'an passé dans la tête d'un directeur de colonie de vacances de Cologne qui

passait ses vacances dans un gîte à proximité. Trouvant l'endroit agréable, il a ainsi minutieusement préparé ce séjour qui a permis à 80 jeunes de Cologne et à 23 Allemands de la région de Calmar de découvrir la Bretagne.

Pour venir repérer les lieux et choisir les emplacements, une dé-

et les deux groupes participent des excursions.

A l'occasion d'une soirée crêpes organisée en fin de semaine dernière, M. Pierre Lachuer, maire de la commune, est venu leur souhaiter la bienvenue.

Cette soirée avait été préparée par M. Meudec (qui parle natu-

>> Mann muss auch betonen, dass der Empfang der Bevölkerung gezeigt hat, dass die deutsch-französische Freundschaft kein leerer Begriff ist der Metzger hat absichtlich grössere Würstchen für das Lagerfeuer gemacht...<<
berichtete die Presse



ÜBERSETZUNG DER DLF-SENDUNG ÜBER DAS JUGENDZELTLAGER
IN PLOUNEOUR-MENEZ (BRETAGNE)

16. BIS 31. JULI 1987

Auf dem ersten Blick ist das, was Sie gerade gehört haben, nichts sonderes, aber es war das erste Mal, dass diese junge Deutschen mit ihren französischen Freunden am grossen Lagerfeuer gesungen haben. Um die Stimmung kennen zu lernen bleibt Ihnen nur übrig, sich ein riesiges Zeltlager in der Mitte einer Wiese der Bretagne, ganz genau 6 km von Plounéour-Menez und 20 km von Morlaix entfernt vorzustellen.

Die 8 bis 14 jährigen Kölner und die 23 Elsässer von Ammerschwihr in der Nähe von Colmar haben sich schüchtern kennengelernt, aber die Lagerunden und die Lieder sind die besten Mittel, die Stimmung zu heben ; das berichtet auf jeden Fall der Techniker Jakob Nisius, vom DLF, der für die Tonaufnahme zuständig war.

Die Ausflugsziele wurden meistens von den Teilnehmern beider Nationalitäten selbst gewählt, zum Beispiel Brest oder eine Gegend der Bretagne. Für die Gäste jenseits des Rheins gab es die Gelegenheit, zu entdecken, was eine Garnele oder eine Muschel ist. Für manche war sogar das Baden im Meer ein grosses Erlebnis.

Die Idee kam von Hajo Bauer, dem Direktor des katholischen Jugendhauses "St. John" in Stammheim, der schon vorher Kontakte mit Ammerschwihr geknüpft hatte. Während eines Aufenthalts in Frankreich reservierte er dann die Wiese für das Ferienlager.

Diese Ferien waren von dem religiösen Gesichtspunkt der beiden Organisationen unterstrichen ; der Gottesdienst hat unter freiem Himmel und in zwei Sprachen stattgefunden. Wir hören jetzt einen Ausschnitt der Predigt :

"Das Reich Gottes muss etwas grossartiges sein, wie wir es schon hier im Lager erleben. Dort, wo es wunderbar ist, ist auch das Reich Gottes. Wenn ich nachher fragen würde, wer mit mir nach Ammerschwihr zurückfahren wollten, so wäre ich sicher, dass sich niemand melden würde."

Es ist offensichtlich, dass die Spiele die Freundschaft gestärkt haben, z.B. deutsche Märchen, die von beide Gruppen auf französisch gespielt wurden. Die Deutschen waren erstaunt, dass ihre Freunde von Colmar so gut Deutsch sprachen, dagegen waren die Franzosen erstaunt, dass die Disziplin auf ihrer Seite strenger war. Es existiert nun ein Vorurteil weniger in der Beziehung zwischen beiden Ländern.

Man muss auch betonen, dass der Empfang der Bevölkerung gezeigt hat, dass die deutsch-französische Freundschaft kein leerer Begriff ist. Die Bretonen haben den jungen Zeltler sehr geholfen : der Bäcker hat ihnen seine Ofen geliehen um Apfeltorten zu backen, der Metzger hat absichtlich grössere Würstchen für das Lagerfeuer gemacht, und die Frauen, die den jungen Zeltler "Crêpes" gebacken haben, hatten grossen Erfolg.

Diese Freundschaft hat sich auch bei den Erwachsenen erwiesen : unser Techniker schwärmt leidenschaftlich für die "Pétanque". Er hat aber auch festgestellt, dass "Pétanque-Spieler", die früher in Deutschland Kriegsgefangene waren, nicht gezögert haben, mit ihm deutsch zu sprechen, und ihn sogar gern für ein Gläschen eingeladen haben.

Mann kann dann sagen, dass dieser Aufenthalt für alle schnell vorbeigegangen ist. Eine Wiederholung im nächsten Jahr ist natürlich vorgesehen, und in der Zwischenzeit werden die Kontakte durch die Brieffreundschaften aufrechterhalten.

Hauptsache ist schliesslich, dass der Fluss durch die Wiese, der am Anfang die Rheinbrücke symbolisierte, munter übersprungen wurde. Die Trennung auf dem Bahnsteig war dafür um so schmerzlicher, da sie viele Tränen brachte.

Wir hören jetzt das Abschlusslied, das für die Franzosen gesungen wurde.



Plounéour-Ménez

Le drapeau européen sur les prairies



Une soirée crêpes : échange culturel breton-franco-allemand

Entre le Ser et Kéramporn, dans un grand pré près d'un al-depuis le 14 juillet les drapeaux européens, allemand et français, leur présence ne doit rien à la fête nationale française mais plu-à une fête de l'amitié franco-allemande.

En 1966, un directeur de camp de vacances de Cologne, venu se reposer dans un gîte rural à Kéramporn, ne perdant pas ses réflexes professionnels, voyait tout son profit à tirer de la campagne environnante. Il contactait un voisin pour retenir un coin de prairie. Et début mars 1987, une équipe d'Allemands et de Français d'Alsace venait sur place étudier les possibilités d'installation d'un camp et les différents aménagements à réaliser.

Actuellement, ce sont quatre-vingt jeunes Allemands ayant entre 8 et 18 ans, ainsi que vingt-huit Alsaciens des mêmes âges qui sont installés dans un camp de loisir. Le découvrant de la région du temps, sans oublier les découvertes réciproques des deux groupes qui s'emploient aussi à faire partager leur culture sous forme de jeux. Leur présence sous-tend bien dans le bourg d'orientation locale se félicitent de cet apport nouveau. Et Pierre Lajout, maire de la commune, découvre et invite ses hôtes du, s'en réjouir.

Et se réjouir au milieu du camp comme chez lui, aussi à l'aise dans les deux langues, celle de Pleyber-Christ



qu'on prendrait pour l'intendant adjoint, ou le public-relations, ou l'interprète, promène sa moustache et son grand sourire communicatif. Jean Meudec, employé des PTT, est un homme de communication et il le prouve puisque cette réalisation lui doit beaucoup.

Il faisait le signaler même si se active simplifié doit en soustraire. A son actif encore une sorte habiles avec l'aide d'Enlourienne rev. les papilles gustatives all mandes et associées.

LES ENFANTS ET LA CIRCULATION EN VILLE

Les enfants (jusqu'à 15 ans) représentent 18 % des piétons tués dans les accidents de la circulation, 34 % des piétons blessés et 33 % des piétons victimes. En zone urbaine, la période dangereuse est à l'âge de 8 ans, lorsque l'enfant court par la route.

Plounéour-Ménez 1987

DÉPART DE L'ANNÉE

Teilnehmer 1987

Plouneour-Menez

Mädchen:

Stephanie Pohl, Jana Erdmann, Brigitte Polomski, Tanja Schadt, Marion Mathey, Silke Sonnwald, Kirsten Sowade, Diana Scheeben, Angelika Joschko, Johanna Lorz, Stefanis Warneke, Britta Augustin, Barbar Neunkirchen, Josi Pütz, Silvia Kloeters



Betreuerinnen DFJW:

Regina Lievenbrück, Dorothea Rieger, Christina?

Jungen:

Nicolo Grisse, Heiko Milz, Bilge Kamali, Bülent Kamali, AfrohomeWoldab, Rene Schmidt, Florian Hliger, Michael Wolan, Frank Glaser, Stefan Reiferscheid, Jonny Berthold, Istvan Kocsik, Stefan Baumert

Betreuer DFJW:

Stefan Rademacher, Jürgen Fais

Ferienlagergruppen:

Kleinste Mädchen und Jungen gemischt:
Sarah Hellfeier Alexandra Fuchs,
Marc & Oliver Senz, Mike Salber,
1 / Ludger Happe

Rena Hellfeier, Nicolas Ngyen, Michael Fuchs,
Stefan Willerscheid, Andreas Nelles, Boris Brod,
2 / Hildegard Achenbach-Hellfeier

Björn Bauer, Markus Wergner, Melanie Bröland, Annemarie ?, Nicole Höller,
Michael Dobis, 3 / Judith

Markus Leyendecker, Kai Nisius, Stefan Weiss,
Wolfgang Schiller, Markus Liszewitz, André Istvanek, Wolfgang Brieese,
4 / Bernd Foitzik

Mekus Cella, Carsten Lorenz, Michael Luppus,
Tobias Hiöger, Dirk Scheeben,
Reiner Boehonek, Boris Daum,
5 / Edith Reiferscheid

Unser Küchenpersonal:

Renate Bauer, Karin Nisius, Albert Lievenbrück

Orga-Team:

Hajo Bauer, Jakob Nisius

Als Zaungäste besuchten uns: Andreas Karnath, Karl-Heinz + Christel

Die Kleinsten:

René Bauer, der kleine Fabian(Ludger)

Unsere Fahrer für die Hin-und Rücktransporte der Zelte und des Materials:

Klaus Lievenbrück, Herbert, Walter



1988

Fortsetzung erfolgt...

Großer Erfolg für das deutsch-französische Lager
in Südfrankreich

Ferienfreizeit in Chauzon, Ardeche

Plein succes du camp franco-allemand

Übersetzung
aus der französische Presse

Nach der Erfahrung eines Treffens zwischen zwei Lager in der Bretagne im Jahre 1987 (ein französisches Lager aus Ammerschwihr und Umgebung, ein deutsches Lager aus Köln-Stammheim) haben sich dieses Jahr beide Lager verschwistet um gemeinsam 14 Tage Freude und Freundschaft unter der Sonne der Ardeche zu erleben, und dies vom 11. bis 27. Juli 1988.

Eigentlich sind nur die Älteren aus Köln (die 13-17 jährige) nach Südfrankreich gefahren, weil die Jüngeren in Ammerschwihr geblieben sind und auf einer Wiese in der Nähe der Sporthalle ihr Lager aufgeschlagen haben; die Wiese wurde von einem Pfarrkind kostenlos zur Verfügung gestellt. Eine Kolonne hat also 34 Deutsche mit 10 Leiter, u. a. Hajo Bauer, sehr bekannte „Betriebsnudel“, und 32 Jugendliche aus Ammerschwihr und Katzenthal, mit 8 Leitern (Francois Schiele (Bussy), Sophie Kuehn, Bruno Meyer, Jean-Baptiste Meyer, Marie-Anne Uhlen, Hubert Schoech, Soeur Anne-Robert und natürlich der Freund Jerome Edelmann, (Pfarrer aus Ammerschwihr und „Seele“ des Lagers) mitgenommen.



Eine Abfahrt in Kanu...!

Dieser Aufenthalt in der Ardeche, wo sie ihre Zelte in Chauzon (ganz in der Nähe des Flusses „Ardeche“) aufschlugen, wurde von einem Ereignis dominiert, die sich nicht so schnell von der Urlaubserinnerungen der Jugendlichen verwischen wird. Sie haben in Kanus die 27 km der Abfahrt der Gorges de l'Ardeche zurückgelegt, unter freiem Himmel übernachtet und am anderen Tag auf einem Großen-Marsch-Pfad (GR 4) bis zur Aven d'Ornac gewandert; es handelt sich hier um eine Tropfensteinhöhle mit wunderbaren Stalaktiten und Stalakmiten, die die Jugendlichen eifrig erforscht haben.

... und die Entdeckung der Himmelsgewölbe?

Andere Ereignisse waren eine Nachtwanderung mit Entdeckung und Erkennung der verschiedenen Sterne, der Geräusche und der Stille der Nacht, und ebenfalls mit Orientierung in den Pfaden..., die Beobachtung eines Sonnenaufganges auf den Felsen eines Aussichtspunktes, und ebenfalls einen Grillabend auf einer Insel mitten im Fluss Ardeche. Man hat auch andere Sachen erlebt: deutsch-französische Olympiaden mit Ankunft der Flamme, Hissen der Fahne, eidliche Bekräftigung, Spiele und Verteilung der Preise.



Was die Gastronomie betrifft, muss man einen Kochwettbewerb merken, wo die verschiedene Gruppen rivalisierten um leckere Menüs vorzubereiten, im Verhältnis der unersättlichen Appetite des Lagers !

Zwei Ausflüge haben die Jugendliche das erste Mal nach Avignon und Pont-du-Gard, und das zweite Mal bis in die Camargue, in Grau-du-Roi am Mittelmeer gebracht. Sonntags wurde der Tag des Herrn zelebriert, belebt von jungen Franzosen und Deutschen.

Während des ganzen Aufenthaltes war die Sonne auch dabei, und hat ihre Wärme so stark ausgestrahlt, dass zwischen 12 und 16 Uhr jede Aktivität aufhörte; jeder suchte Schatten für ein gutes Mittags-schläfchen, wenn nicht die Frische der Woge für das Baden.



Am letzten Tag wurde dann das Lager abmontiert und am Abend waren auf der verlassenen Wiese in Chauzon nur noch die Spuren von ca. 20 Zelte zu sehen...

Bei der Rückfahrt nach Ammerschwyr haben die jungen Deutschen ihre Jüngsten mit Freude wieder gesehen. Ein Treffen, dass mit einem gemeinsamen Abend an der Sporthalle gefeiert wurde, für das viele Leute eingeladen wurden: die Teilnehmer der beiden Lager in der Ardeche und in Ammerschwyr, die Gemeinde, vertreten durch Herr Francis Lichtle und Herr Pierre Dreyer, die Geschäftsleute und alle, die einen schönen Abend unter frei-

em Himmel verbringen wollten. Die „Amis d'Ammerschwyr et du Kaefferkopf“ haben durch den Ehrentrunk ihren guten Wein bekannt gemacht.

Am Donnerstagvormittag, 28. Juli, hieß es für diese sympathischen Jugendlichen aus Köln Abschied mit den Freuden aus Ammerschwyr nehmen, was sehr rührend war...

14 Tage Freundschaft, das gilt, und, mit Tränen in den Augen, verspricht man, sich zu schreiben und vielleicht sogar sich bald zu treffen, während eines zufälligen Überraschungsausfluges.

M i t t e l m e e r

=====

Um 4.30 Uhr wurden wir geweckt. Absolut von der Müdigkeit geplagt, schleppten wir uns zum Bus. Kurz danach pennten die meisten wieder ein. Nach ca. 2 Stunden machten wir eine Frühstücksrast und liefen total gelangweilt durch den Ort.

Nun ging die Fahrt weiter. Die nächste Pause machten wir in einer Hafenstadt. So nun hatten wir auch das Überstanden; endlich ging es zum Mittelmeer. Hier blieben wir von der Sonne geröstet, vom Meer üspült und von lästigen Verkäufern geplagt, einige Stunden da.

Danach machten wir uns auf die Socken und peilten das Amphitheater in Arles an. Da der Eintritt einfach wucher war, fiel die Besichtigung ins Wasser. Nun fuhren wir nach einer kleinen Essenspause wieder zum Zeltplatz.



Ein Ausflug ans Mittelmeer

Am Samstag, den 23.7.88 wurde endlich die langersehnte Fahrt ans Mittelmeer gestartet. Das hieß für uns alle (bis auf die Kranken) aufstehen um 4.25 Uhr. Im Halbschlaf und ohne Frühstück schleppten wir uns mit einigen Franzosen im Dunkeln zum Bus. Unser Busfahrer Harald chauffierte die pennende Meute 3 Stunden bis nach Aiger-Mortes, wo auch das Frühstück eingenommen wurde (Orangina, Gummi Baquette und Aufschnitt). In dieser ehemaligen Hafenstadt, umgeben von einer noch vollständigen Stadtmauer, hatten wir einen Aufenthalt von 1 1/2 Stunden. Danach ging es weiter zu einem Yachthafen. Auch diesesmal wurde uns die Möglichkeit zu einem ausgiebigen Spaziergang gegeben. Aber dann: Ab zum Strand und hinein ins Meer. Nach einer ersten salzigen Erfrischung verzehrten wir unser mit Sand gewürztes Mittagessen. Nun hieß es 3 Stunden in der Sonne grillen. Leicht gerötet und sogar 10 Min. zu früh (!) fuhren wir weiter. Den Abstecher in die Carmaque erlebten einige nur noch im dösenden bzw. schlafenden Zustand. Die, die sich noch mühevoll wachhalten konnten, sahen aus der Ferne Flamingos, Wildpferde und Salinen.

Zu guter letzt hatte Hajo noch eine Überraschung für uns parat: Ein noch heute benutztes Amphitheater in Arles. Jedoch konnte Hajo keinen von uns so recht begeistern und so fiel die Besichtigung ins Wasser.

Nach nochmals 4 Stunden Busfahrt kehrten wir gegen 24 Uhr völlig erschöpft ins Lager zurück.





Teilnehmer 1988

in Chouzon/Ardeche
 OT St. John, Köln-Stammheim
 Jeunesses de Paroisse`
 D Ammerschwahr
 Alsace / Partner Jugendaustausch
 im DFJW

Mädels

Asua Abdulkadir, Claudia Borsci,
 Daniela Fais, Nicola Gisse, Carmen
 Güttner, Angelika Joschko, Sylvia
 Kloeters, Marion Mathey, Brigitte
 Polomski, Ruth Rottländer, Diana
 Scheeben, Silvia Sonnwald, Claudia
 Schipper, Regina Wolf, Claudia Zöllner

Jungens

Thomas Abels, Rene Abels, Jonny
 Berthold, Reinhard Bochenek,
 Boris Daum, Michael Hassemer,
 Florian Hilger, Tobias Hilger, Andre
 Istvanek, Markus Leiendecker,
 Michael Luppus, Heiko Milz, Michael
 Neunkirchen, Rene Schmitt, Stefan
 Reifferscheid, Markus Schipper, Oliver
 Senz, Senait Tedait

Betreuer:

Jürgen Fais, Andreas Wengert

Leitung: Hajo Bauer

1989

Bajuwaren, Bajuwaren...

Aus dem Elsass und aus Köln am Rhein kamen sie
und wollten in Bayern glücklich sein

Ferienfreizeit in Weilheim, Bayern



Bajuwaren, Bajuwaren

Refrain:

Bajuwaren, Bajuwaren
hatten sich öfter in der Haaren
mit den Preußen , mit den Preußen
denn die Preußen sind Ihr Problem.

Aus dem Elsass und aus Köln am Rhein
kamen sie und wollten in Bayern glücklich sein,
Ihre Zelte standen in Seeshaupt Wolfetsried
weil sie glaubten, dass dort nur Gutes geschieh

Bajuwaren...

Aus Worms war auch noch ,ne Truppe da
nur Bannerklau sonst nichts geschah.
Noch schließlich waren wir ganz allein,
da brachen die Bayern über uns herein.

Bajuwaren...

Die Messdiener waren nur harmlose Leute.
Den Bannerklau hatte man gar nicht bereut.
Doch eine große Horde aus München kam dann
zu der man gar keine Beziehung bekam.

Bajuwaren...

Doch dann kamen welche, die waren nervös,
da wurde sogar unser Jakob sehr böse.
Sie wollten auf unserem Platze zelten
und begannen, weil wir dort lagerten, zu schelten.
Ein bayrischer Machtkampf mit Kölle begann.
Der Jakob schlug bald eine Bayer zusammen.
Das Ende vom Lied, wir sagen es stolz,
an unserem Lagerplatz verbrannten wir
weiterhin unser Holz.



*Mit Kölschen Frohsinn
unterwegs in Bayern: Hajo Bauer*



Bayer Postille

Franco-allemande
Pour la jeunesse

STADT PENZBERG



die Stadt Penzberg mit ihren 13.800 Einwohnern – bietet für den Gast, der sein Feriendomizil in einem der beschaulichen Erholungsorte der Umgebung bezogen hat, vielerlei Anreiz. Wer im Urlaub neben der täglichen gesunden Landluft zwischendurch einmal wieder Stadtluft schnuppern möchte, findet in Penzberg reiche Möglichkeiten für einen interessanten Einkaufsbummel. Ein besonderer Anziehungspunkt ist das „Erholungsgebiet Berghalde“ mit Hallen-Wellenbad, Sauna, Solarium, Restaurant und anderen Einrichtungen. Als kunstgeschichtliches Kleinod muß die schon 1392 erstmals genannte Kirche Johannisrain erwähnt werden, deren barocke Ausstattung aus dem 18. Jahrhundert weithin berühmt ist. Gleichviel, wo Ihre persönlichen Interessen liegen, einen Ausflug nach Penzberg sollten Sie auf gar keinen Fall versäumen; er wird sich lohnen.



Marienplatz, Fußgängerzone



Die Kreisstadt Weilheim i. OB
Sitz wichtiger Behörden und Schulen, präsentiert sich durch eine gute Mischung von Industrie und Handwerk als Einkaufszentrum des Oberlandes und mit den Zuchtvielmärkten als bauerliche Metropole zwischen Lech und Isar. Sie besitzt einen hohen Freizeitwert durch entsprechende Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen. Das mittelalterliche Stadtbild ist heute noch weitgehend erhalten. Das Stadtmuseum, der Marienplatz mit seiner schmückenden Mariensäule, die Kirchen Mariä Himmelfahrt, St. Pölten und St. Sebastian laden mit hochwertiger Kunst der Spätgotik und des Barock zum Besuch ein.







Michel und Marianne

Teilnehmer 1989

Weilheim/Bayern
 OT St. John Köln
 Jeunesse de Paroisse Ammerschwihr
 Alsace / Partner DFJW

Jungens

Rene Abels, Jonny Berthold, Christian Bolik, Wolfgang Brieze, Florina Hilger, Tobias Hilger, Denis Gür, Andre Istvanek, Volkan Nasirlioglu, Kai Nisius, Mike Salber, Stefan Weiss

Mädels

Carmen Güttner, Melanie Hubertus, Silvia Kolping, Ruth Rottländer, Regina Wolf, Claudia Meier



1989

Wiedersehen

Herbstfreizeit in St. Genevieve (Ammerschwihr)



Oeuvres de Vacances
du Quartier STE-GENEVIEVE
17, rue du Printemps
B.P. 3093
68062 MULHOUSE Cedex
Tél. 89.45.19.65 ou
89.45.86.77



Teilnehmer 1989

STE Genevieve / Orbey / Vogesen
OT St. John, Köln-Stammheim
Jeunesse de Paroisse Ammerschwihr

Jungen:

Björn Bauer, Daniel Böhnke, Wolfgang Briesse, Bastian Campmann, Marcus Cella, David Höschel, Christoph Hogenott, Adrian Jorko, Michael Jung, Hans-Peter Klein, Alexander Kessler, Daniel Lützenkirchen, Guido Peusens, Thorsten Schoppe, Daniel Weise, Stefan Weiss, Marcus Werner

Mädels:

Melanie Bröland-Hahn, Michaela Fuchs, Claudia Meier

Leiter:

Peter Paffrath, Stefan Nettesheim, Markus Wergner, Marcel Moritz

Teilnehmer/ Innen

René Bauer, Georg Briesse, Marcel van den Driesch, Rene Hahn, Frank Krämer, Daniela Melcher, Jasmin Mai, Klaus Messrschmidt, Denis Milz, Björn Rockstroh, Sascha Wirtz



1991

Herbstmelodie

Herbstfreizeit in St. Genevieve (Ammerschwihr)

Teilnehmerliste 91

in St. Genevieve / Orbey, Lac Blanc Vogesen
OT St. John, Köln-Stammheim
Paroisse Ammerschwihr

Mädchen 13 J. und älter:

Angela Flocke, Miriam Stalkowski, Kerstin Binder, Sandra Friederich, Ulrike Zöllner, Aster Obazion, Denisse David

Jungen 13 J. und älter:

Björn Bauer, Christian Wergner, Guido Peusens, Christoph Hugentott, Daniel Lützenkirchen, David Höschel, Marcus Werner, Torsten Wepely, Torsten Preiß, Sohn Nastoski, David Zepresse, Michael Jung

Leitungsteam:

Hajo Bauer, Gerd Rütten, Edith Reiferscheid

Kinderferien

Mädchen 8-11 Jahre:

Michaela Dick, Manuela Dick, Kerstin Friederich, Tanja Wirtz, Marion Beylebens

Jungen 8-12 J.:

Peter Assmann, Daniel Keßeler, René Bauer, Torsten Schuckert, Hermann Weißenberg, Dennis Milz, Sascha Zimmer, Sascha Wirtz, Hans-Willi Forlck

Betreuer:

André Opladen, Anja Szczepanski, Britta Augustin Renate Bauer



Mein Freund Francois



*De Gaultz
in Trois Epis*

1993

10-jähriges Bestehen der Freundschaft

Ammerschwihr und Köln-Stammheim

Ferienlager in Trois Epis / Ammerschwihr

Der Tag im Europa-Park

Bericht einer Teilnehmerin

Gestern waren wir im Europa Park. Das war total gut.

Wir sind ca. um 10.00 Uhr losgefahren. Die Fahrt war nicht so lang, ungefähr eine Stunde. Als wir angekommen waren, waren viele hektisch. Als alle im Europa Park reingingen, liefen Elfi, Claudia, Sven und Birgit sofort zur Schweizer Ballbahn. Das war total super, aber ziemlich kurz. Da gab es ein Space-Center, eine Achterbahn, die Windjammer, das ist genauso wie die Nessi, nur als Schiff; und da gab es auch eine langsame Bahn, wo man

sich den Europa Park ankucken konnte; Spielcasino gab es auch. Und einpaar Shows, zwei Wildwasserbahnen, eine Straße wo Mann mit Autos fahren konnte und vieles mehr.

Um 18.00 Uhr mussten wir alle am Bus stehen. An dem Abend waren wir noch im Katzentäl im Restaurant. Der Tag war total gut, aber mir war schlecht geworden, weil ich soviel gegessen hatte. Doch jetzt geht es mir wieder gut?

Birgit



Bannerwache

Bericht eines Teilnehmers

Heike und ich hatten Bannerwache von 12.00 bis 2.00 Uhr.

Es war zuerst wie es immer ist, ganz still. Bis es auf einmal von lauten Geräuschen gestört worden ist. Es war wie ob einer durch das Gras gelaufen ist. Wir hatten Angst. Heike leuchtete mit der Taschenlampe, wir fanden nichts als Gras. Wir dachten, dass wir uns das Geräusch nur eingebildet hatten. Aber das konnte nicht sein; das konnte nicht

sein, wir haben es doch beide gehört!? Ich fragte Heike, wie spät es war. Sie sagt: „Wir haben gleich 2.00 Uhr“. „Sollen wir schon die anderen wecken??“ Wir weckten sie, und wir konnten ins Bett. Das war für uns eine schlimme Nacht gewesen.

Nicu



Teilnehmer 1993

Mädchen:

Daniela Brenner, Sarah Gebraih, Iris Gerspacher, Heike Hirschel, Sandra Hirschel, Bettina Kaiser, Sabrina Kaiser, Claudia Kirscht, Kaul, Susanne Müller, Magda Murawski, Ricarda Paas, Elisabeth Ring, Claudia Schneider, Barbar Singh, Nitu Singh, Sabina Schumacher, Birgit Schröder, Yvonne Stief, Sandra Stumpf, Tanja Walter, Tanja Wirtz

Betreuerinnen: Britta Corsten, Nicole Mildner, Alexandar Schollè, Heide Stärk

Jungen:

Björn Bauer, Renè Bauer, Bastian Campmann, Tobias Campmann, Daniel Depka, Andreas Hußmann, Peter Hußmann, Björn Kaiser, Michael Maybaum, Dennis Milz, Robert Murawski, Sascha Nitsch, Daniel Lützenkirchen, Sven Opladen, Nicko Pawlowski, Simon Risch, Hermann Tuchscherer, Bernd Volker, Bastian Walter, Sascha Zimmer

Betreuer:

Bastian Campmann und Björn Bauer, Christoph Hugenott, Robert Müller, Ralf Peters

1993

1. Jugendkulturfestival

deutsch-russisch-französisch

Wolgograd







Sommer Jam-Session an der Wolga





Teilnehmer 93

Rockgruppe Friars:

Gebrüder Axel, Bodo, Carsten Rosenhahn, Michele Winand

Kölsche Folklore:

Wolfgang Löhr, Bernd Löhr, Holger Schiffgen, Britta Corsten / Kunstradfahren,
Markus Bach / Clown, Ralf Peters/ Kunstradfahren, Markus Ahnendorp / DJ,
Daniel Steinbeck / Graffiti, Alexandra Schollé / Pianistin,
Carola Hess / Dolmetscherin französisch-deutsch-russisch
Sascha Andreev / Pantomime + Theater

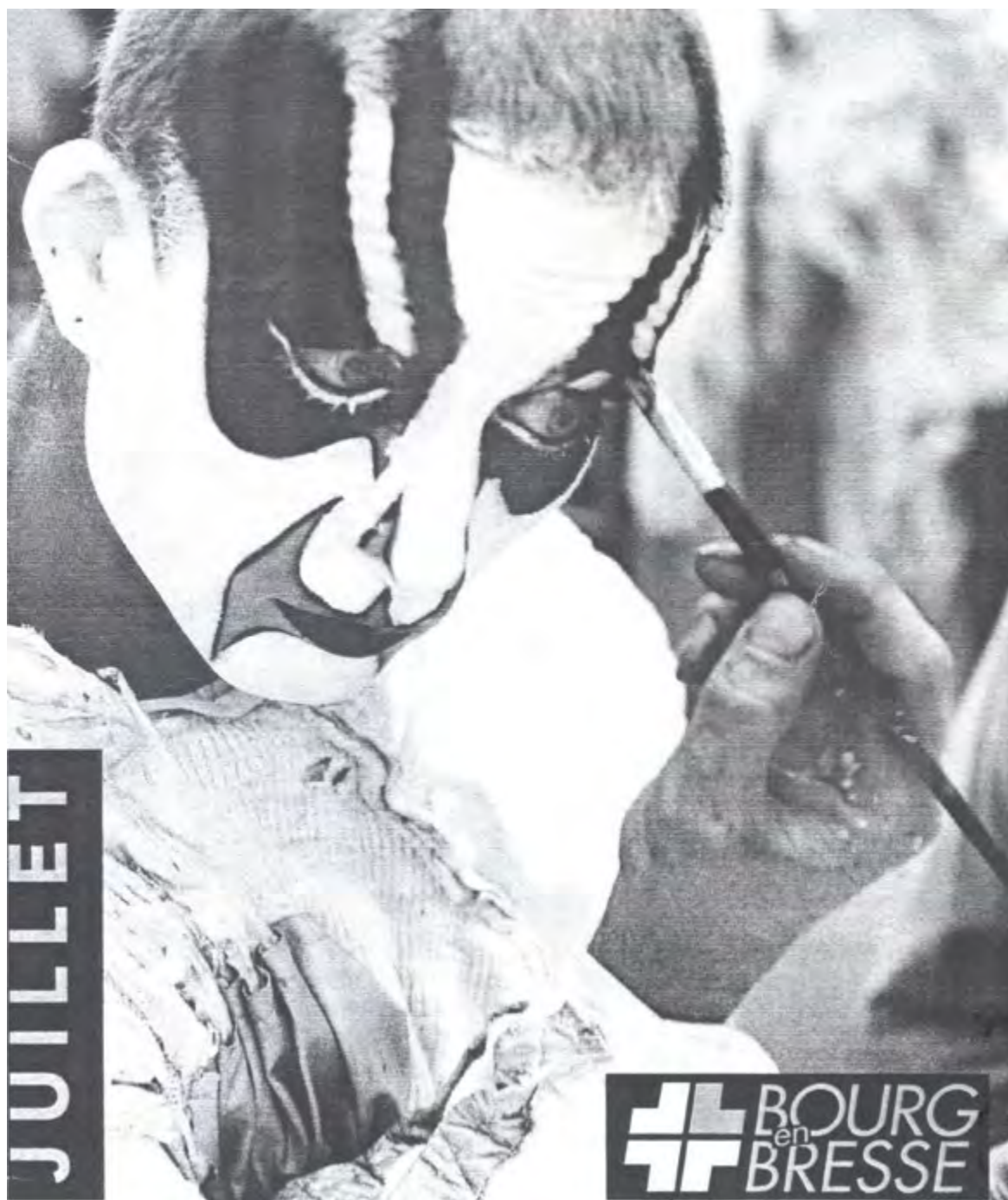
Leitung: Hajo Bauer

1994

2. Jugendkulturfestival

deutsch-russisch-französisch

Bourg-en-Bresse



Aus unserem Programm:

Sonntag 10. Juli
Besuch des Ferienlagers in Chambod
mit gemeinsamem Essen:
Rheinischer Sauerbraten
mit Kartoffelknödel und Rotkraut*

Montag 11. Juli
ganztägiger Besuch der Stadt Lyon

Mittwoch 13. Juli
Feuerwerk und Konzert
in Bourg-en-Bresse

Freitag 14. Juli
Feiertag Abschiedsessen

* die Franzosen waren begeistert!

De Blaumänner - Köln Stammheim



Open Air Konzert

in Bourg-en-Bresse





Teilnehmer 1994

Bourg en Bresse
Maison des Jeunes et dela Culture
françaisch-deutsch-russisch
2. Jugendkulturfestival

Rockgruppe Friars:

Gebrüder Axel, Bodo,
Carsten Rosenhahn, Michele Winand

Kölsche Folklore:

Wolfgang Löhr, Bernd Löhr, Holger
Schiffgen Michael Weber / Gitarre,
Markus Bach / Clown, Stefania Breuer
/ Tanz, Markus Ahnendorp / DJ,
Daniel Steunbeck / Graffiti,
Alexandra Schollé /Pianistin

Nicole Mildner Malerin / Dolmetscherin
françaisch-deutsch

Sascha Andreev / Pantomime+ Theater

Leitung: Hajo Bauer

Atelier Musique, Atelier Photo, Atelier
Danse, Atelier Club de Culture.



1995



3. Jugendkulturfestival

deutsch-russisch-französisch

mit Gästen aus Tel Aviv

Köln

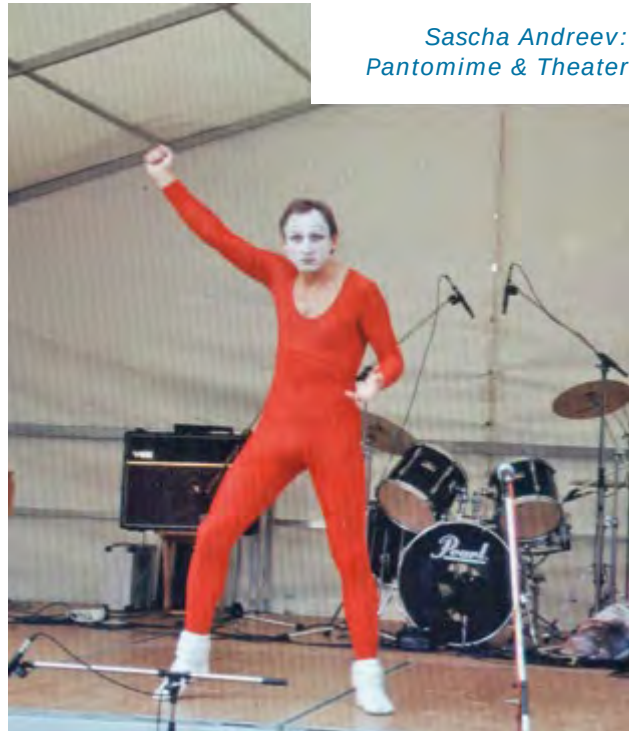




*Straßen-Kasatschok
in Köln-Stammheim*



*Sascha Andreev:
Pantomime & Theater*





Auf dem Weg zum Phantasialand

Teilnehmer 1995

Rockgruppe Friars:

Gebrüder Axel, Bodo,
Carsten Rosenhahn,
Michele Winand

Kölsche Folklore:

Wolfgang Löhr, Bernd Löhr,
Holger Schiffgen, Markus Bach / Clown,
Stefania Breuer / Tanz,
Björn Bauer, Michael Wirtz
Alexandra Schollé / Pianistin

Nicole Mildner Malerin:
Dolmetscherin französisch-deutsch

Reiseleiter: Hajo Bauer

1995

Der Mensch und die Kreativität

oder
wie entsteht
ein guter
Wein
und wie
ein
Videofilm

Lac Noir,
Vogesen

Eglise de Colmar





Aus dem Programm

14. Oktober

Anreise, Übernachtung in der Jugendherberge Straßbourg

15. Oktober

Besuch und Besichtigung des Straßbourger Münsters

Anschließend Weiterfahrt nach Ammerschwihr

Aufteilung für die Teilnahme an der Weinlese
Ankunft in der Herberge „Du Lac Noir“
Erste Überlegungen zur Erstellung eines Videofilm-Drehbuchs

16. und 17. Oktober

Teilnahme an der Weinlese
in Ammerschwihr

18. Oktober

Tagesausflug nach Kayersberg
Besuch des Albert Schweitzer Museums
Ein Winzer informiert uns über
den Weinbau
Diskussion über den französischen
Atomtest

19. Oktober

Lyceè Blaise Pascal, Empfang von den
Jugendlichen in der „Accueil Aumonerie“

20. Oktober

Filmarbeit in der Herberge, Auswertung,
Abschiedsabend in Katzenthal,
Übernachtung bei Freunden in Katzenthal

21. Oktober

Rückreise nach Köln



Teilnehmer 95

(Namensliste nicht mehr vollständig)

Andreas Deutzmann,
Bastian Campmann,
Björn Bauer, Rene Bauer

Küche: Renate Bauer

Leiter: Hajo Bauer Leiter



PAROISSE CATHOLIQUE
« SAINT-MARTIN »
68770 AMMERSCHWIHR
TEL. (89) 47 15 16

Ammerschwihr, le 16 sept. 1981

Meines Lieben,

Also in 14 Tagen wird Ihre Jugendgruppe in Ammerschwihr aussteigen und im vorgesehenen Lokal Quartier einnehmen.

Das Programm habe ich durchgesehen, da wir hier nicht in Ferienzeit sind, ist es schwierig unsere Jugend zusammenzubringen.

Es kommt eventuell der Mittwoch Nachmittag in Frage um das geplante Fußballspiel zu organisieren, die anderen Tage sind unsere Jungen in der Schule.

Es ist auch möglich daß zur Zeit die Ihre bei uns seit Weinlese ist, (das Datum ist noch nicht festgesetzt) so daß reger Betrieb im Weinland herrscht. Wenn es der Fall ist so könnten wir Ihre Gruppe in verschiedenen Familien aufteilen um einen Tag, an

der Trauben ernte mitmachen zu können.
Wenn noch keine Weintese ist so kann man
einen Abend eine Kellerbesichtigung vorsehen.
Aber das können wir noch auf den Platz sehen.

Was Tische und Stühle anbelangt, die sollen
ausreichen, das brauchen Sie nicht mitzubringen.
Die Säle können mit Holz geheizt werden, es steht
überall ein Ofen. Technische Geräte haben wir
leider keine. Ausser meinem Pkw. verfügen wir
nicht eines Wagens, der elbini bus der Pfarrei ist
defekt. Im Notfall können Sie mein Auto benutzen.
Wie vorgesehen steht auch ein Zimmer im Pfarrhaus
zur Verfügung.

Bis auf baldiges Wiedersehen

Grüß
Gdell





Mamaia-Hügel
Denkmal ehemals Stalingrad

1996

4. Jugendkulturfestival

deutsch-russisch-französisch

Wolgograd



Eindrücke von Chorditis ⇒ Wolgaseinfahrt

Die zehn Tage und Nächte auf der Wolga und der Besuch der verschiedenen Städte längs der Wolga waren mir so schnell nicht vergangen, da wir unendlich viele Eindrücke bei uns hinterlassen haben! Wir haben die Mentalität der russischen Bevölkerung in sehr angenehmer Weise kennengelernt, so daß die anfängliche Fremdheit, wie das Land und die Menschen dieses Landes auf uns wirken würde, schnell vorüber war.

Wir glauben, daß die Musik sich als ein ideales Mittel erweisen hat, die verschiedenen Nationen auf dem Schiff einander näher zu bringen und darüber hinaus durch Konzerte die Bevölkerung kennenzulernen.

Dabei spielte es kaum eine Rolle, daß so viele verschiedene musikalische Stile an Bord des Schiffes vertreten waren.

Für unser Lokalquintett war es eine schöne Erfahrung, russische Musikgruppen kennenzulernen und mit ihnen gemeinsam zu spielen.

Zurückblickend meinen wir sagen zu können, daß der musikalische Jugendaustausch nicht desto weniger für Deutschland als auch für das zur Demokratie stehende Rußland große Wichtigkeit besitzt.

Für uns Deutsche ist es eine große Erfahrung gewesen, die russische Bevölkerung und deren Probleme und Schwierigkeiten aber auch deren musikalische Bräuche und Traditionen kennenzulernen.

Für die russischen Musikgruppen war es auf der anderen Seite nicht weniger auch einmal interessant, deutsche Jugendliche und deren Musik kennenzulernen.

CHORDITIS

Die Fahrt hat uns gut gefallen. Danke!

Millefiori



o ERSTE Eindrücke:

Flug: Aeroflot - vornehmliche Fluggesellschaft mit durchschnittl. Service

Ankunft in Moskau: Stand im Check-Out - Erstkontakt mit post-kommunistischer Bürokratie

Aufenthalt in Moskau: Alle von den Socken - Kultur-Schock
Eindrucksvolles Stadt-Abenteuer mit Cosmo-politischem Flair.

Nebenbemerkung: Für harte Währung bekommst Du alles
→ viel Trubel um den Rubel

Wie ein Spinnennetz durchwebt die Metro die Stadt - Mobilität ist gefragt

Wer rascht rascht.

Mittelschere mit Gewehren zielen auf Passanten in wie Museen anmutenden U-Bahn-Stationen: ihre Munition

ist Geschichte.

Wolgograd:
& die Zambrafahrt

Kongardische Fluglinien bringen die Menschen in die heißeste Halle der Welt. Hier überleben nur die Stärksten. Doch unter der schützenden Klinge von Mittelschere Denkmal wird jedem Ankömmling der bereit ist, für seine Ideale zu sterben, ein durchwachenes Stück Fleisch auf einem schimmernden Gewächshaus geboren: ein ausgewogenes Mit- & Nebeneinander vielfältigster kultureller Stilblüten malt ein Bild von tausend Blumen.

Bei einem Wässchen fallen die Schlieren und gelöste Fingern verstopfen sich ohne Worte mit der Sprache der Musik. Alles Wahrnehmen und jede Verständigung stehen im

Zeichen des BORESCHTsch, dessen ~~Hand~~ Fördernde
Hand in diesen Tagen über ganz Rußland ihren
Schatten wirft. In diesem Schatten gedeihen un-
moralische Versuchungen an den Knospen jugend-
licher Gewächse, die danach waren, eine unter
tausend Rhinen zu werden. Doch wo sie pflückt,
den heißt der Dämon.

Hier ersetzt die Cola im Schrank, das Schwarzbrot
im Tank. Mücken und Gasterank
machen die Menschen krank.

Nach einer kurzen Nacht beginnt ein neuer Tag
und die Wolga gebäht die Sonne, die an den
Kämpfen zählt.

Konzertskaya: waren sehr schön. Die wo wir als
Millefiori spielen konnten, haben uns
natürlich besonders gefallen, besonders
in Kamischen⁽²²⁾ da war das Publikum
sehr dankbar & stimmungsgeladener.

Unsere russischen Freunde haben mit Clown-
reien, Tanz-Praktiken, 8-6 folklore Prok Kost-
barkkeiten und einem Trio mit Contemporary
Russian Folk-Music unseren Appetit &
den des Publikums geweckt und angeregt.

Auch wenn wir nicht immer alles verstanden
haben, glauben wir daß es sehr gut war.

Jeder Tag war voller Überraschungen die selbst
Millefioris überraschten ... egal gewesen.

Organisitsky: strukturiertes Chaos beflügelte die Knospen
der Phantasy und führte uns in eine Welt über-
schweblicher Danksagungen. Cola-Alaaf.
Trotzdem und gerade deshalb gewitterten die

Konzert am Hafen der Wolga in Wolgograd



1996

Rap en français

und auf deutsch, italienisch und türkisch

Einweihung des Stadtmuseums in Clermont-Ferrand

Musik von TCA und der französischen Partnergruppe CTA

Eine Band schlägt sich durch

Bericht von TCA Microphone
Mafia

DAY-GLO Records proudly presents.... ja, tatsächlich, wir sind stolz darauf, das erste Album von Microphone Mafia herausgebracht zu haben. Das war 1996 und damals hießen sie noch TCA Microphone Mafia. Heute muß man neidlos zugestehen, daß Microphone Mafia mit „Vendetta“ ein beinahe epochales Werk gelungen ist.

Das Rap-Konzept der Mafia war schon radikal genug: statt die amerikanischen Vorbilder mit ihrem Ghetto-Slang nachzuahmen, statt die damals noch eher unbeholfenen Versuche, die deutsche Sprache zu rhymes zu formen, fortzusetzen, konzentrierten sich Microphone Mafia auf einen bis dato ungehörten Sprachmix aus Italienisch, Neapolitanisch, Türkisch und Englisch. Natürlich hat nicht jeder jedes Wort verstanden, aber wer versteht schon die amerikanischen Rapper, die doch eine so geläufige Schulsprache wie Englisch benutzen? Der Sinn wird allemal klar und der Flow, den die Mafia auf „Vendetta“ hinlegt, ist wahrlich bemerkenswert.



Damit aber nicht genug: noch heute überrascht vor allem die enorme Musikalität von „Vendetta“. Da gibt es mit dem Titelstück und „I Don't Know“ zwei Titel, die mit heavy Gitarren und Schlagzeug daherkommen und klingen wie bester Crossover, bloß daß die Raps einfach besser sind. Dann wiederum, als totaler Kontrast, ein Stück wie „Mic Mafia“, das eine Mandoline enthält, die nicht einmal gesampelt, sondern von vorn bis hinten eingespielt ist. „Say What“ enthält neben einem wunderbaren Refrain zum Mitsingen auch noch eine Blockflöte, die klingt, als ob da ein Musiker aus Irland importiert worden wäre.

Das letzte Stück „Our Life“ glänzt mit einer spanischen Gitarre - auch die eingespielt statt gesampelt. Der Streifzug durch die europäische Kultur ist damit noch nicht beendet: auf „No!“ bekommt man eine türkische Zurna hören, auf „International“ fühlt man sich auf einen orientalischen Markt versetzt und „Insanlar“ mit seinem türkischen Gesang (als Gast Bülent Eski-mez) ist eins der bewegendsten Stücke, das Hiphop je hervorgebracht hat.



Mit „Vendetta“ wurde Microphone Mafia schnell zum Vorzeigebild all derjenigen, die aus gutem Willen und mit meist wenig Verständnis für die „Multikulturelle Gesellschaft“ plädieren. Klar doch, bei einem Deutschen, einem Italiener und zwei Türken, die seit Schultagen miteinander befreundet sind, bietet es sich an, sie als lebendigen Beweis dafür zu präsentieren, daß in Deutschland Menschen aus verschiedensten Ländern und Kulturen zusammenleben und sogar befreundet sein können. Genutzt hat es der Mafia wenig: kein Sender hat „Say What“ auf seine Playlist gesetzt, der in Istanbul gedrehte Video-Clip brachte es auf zwei VIVA-Einsätze. Die Konsequenz der Mafia: Schluß mit Multikulti! Jetzt wird auf deutsch zurückgeschlagen. Oder wie der Italiener sagen würde:

vendetta continua!



1996

Jugendaustausch

Spiel und Freizeit
in Deutschland und Frankreich

Clermont-Ferrand





Teilnehmerliste 96

Clermont-Ferrand,
Pec Puy de Dome
OT St. John Köln-Stammheim

Mädchen:

Beate Kurth, Sandra Mehl,
Sabrina Phal, Sandra Stumpf

Jungen:

René Bauer, Bastian Campmann,
René Hahn, Daniel Lützenkirchen,
Dennis Milz, Michael Wirtz

Leitungsteam:

Werner Schulze
Renate Bauer.

Reiseleitung:

Hajo Bauer



1997

Gesellschaft und Politik

Ferienfreizeit in Servant

Die O.T. und die Franzosen

Bericht von Hajo Bauer

Auch in diesem Jahr war die Stimmung zwischen Franzosen und Deutschen gut.

Irgendwie ist es ja fast normal. Sind wir in Frankreich, versuchen wir natürlich auch offiziellen Kontakt mit unseren Gastgebern aufzunehmen. So auch in diesem Jahr in Servant.

Die Bürgermeisterin hatte uns eine wunderbare Überraschung bereitet. Für unser Zeltlager hatten wir einen eigenen Platz bekommen. Dieser war ausgerüstet mit Wasser und Strom. Toiletten und Duschen standen uns auf dem Campingplatz zur

Verfügung. Außerdem wurden wir vom Dorfgendarm, der auch für den Campingplatz zuständig war, sehr gut betreut. Natürlich sorgte er auch dafür, dass bei organisatorischen Schwierigkeiten unserer Leute der nötige Druck auf uns gemacht wurde, dass die Toiletten und Duschen in Ordnung kamen. Nach einigen Tagen lief alles wunderbar.

Über diesen Dorfgendarm planten wir auch unser erstes gemeinsames Programm. Wir vereinbarten ein Fußballspiel unserer 12-16-jährigen Jungen und ein weiteres Spiel der Leiter gegen die Dorfmannschaft.



Das Spiel der Kid's wurde mit 6:3 gewonnen. Unsere Leute spielten hervorragend. Das Stärkste war, dass sie gegen die gleiche Mannschaft wie vor 2 Jahren in Menat spielten. Wie uns der Jugendpräsident erzählte, lag das daran, dass die Dörfer Menat, Servant und St. Eglise eine Jugendmannschaft gemeinsam haben. Im 2. Spiel, Leiter gegen Dorfmannschaft, gingen wir baden. Wir verloren haushoch. Im Anschluss an das sportliche Ereignis luden wir die Gegner auf unseren Zeltplatz ein. Es wurde gemeinsam gegrillt, gesungen und erzählt.

Um 23:00 Uhr (zur Nacht-Ruhezeit) hatten sich die letzten Franzosen von uns verabschiedet.

Die 2. Aktion ging von der Bürgermeisterin aus. Sie lud unsere Gruppe zum Ratsempfang ein. Wir gingen natürlich alle geschneigelt und gestriegelt dorthin,

bis auf Eule und HaJo, die vom Einkaufen so spät zurückkamen, dass sie sich nicht mehr umziehen konnten. Wir waren sehr überrascht. Es waren alle Vereine von Servant vertreten. Man bereitete uns einen herzlichen Empfang. Wir wurden zu einem Büffet eingeladen und bekamen auch Getränke gereicht. Als Dank sangen wir mit unserer Gruppe „Swing low“ und „Heute hier, morgen dort“. Dies kam bei den Franzosen gut an und sie applaudierten sehr herzlich. Als wir Servant verließen, verabschiedete uns die Bürgermeisterin mit den Worten:

„Die Gruppe hat uns sehr gut gefallen und wir würden uns freuen, wenn wir sie wieder in Servant begrüßen könnten.“



1997

Musikeraustausch

deutsch-französischer-russischer
Jugendkulturaustausch

Clermont-Ferrand

Teilnehmer 1997

DFR Clermont-Ferrand
PEC Puy de Dome
OT St. John
Wolgograd

Band: Zadok, Chorditis
Michael Franke, Kai Reker, Sven Wanke

Sebastina Burda / Kunstprojekte
Bastian Campmann / Musiker
Andreas Deutzmann / Fahrer

Hajo Bauer / Reiseleiter

1997

Jugendkonzertprogramm in Clermont-Ferrand

Teilnehmer 1997, 14.–22. Juni

PEC

OT St. John Köln-Stammheim

Band Lecker Sachen:

Markus Brachtendorf, André Enthöfer, Thorsten Neubert,
Otto Schneider, Ingo Solbach

Bastian Campmann:

Musiker, Fahrer, Reiseleitung und Dolmetscher

Rock&Roll Camp und Konzertabend in Billiers

Teilnehmer 1997

PEC Billiers-Loire / Atlantik, Bretagne

OT St. John, Köln-Stammheim

Alexander Ronkholz, Fabian Fitzner, Tobias Frank,
Tobias Hilger, Jan Tappert, Michele Winand,
Silke Wittig

1998

Musikeraustausch

deutsch-französischer-russischer
Jugendkulturaustausch

in Köln





Spaß auf dem Wasser



2005

Ferienfreizeit in Servant





Unsere
Fußballer
und
die treuen
Fans





2009
2010

Auf Einladung des Bürgermeisters



Dominic Souilhat
wurden die Ferienfreizeiten
2009 und 2010
in Servant durchgeführt





Zelte aufbauen will gelernt sein: unter dem scharfen Blick der Experten





2012

10/7/2012

„Wat es loss he?“
Marco Fischers (kölsche) Version der Streitschlichtung
deutscher Teilnehmer (14)

Guľasch kochen im Hexenkessel

Projekt Behindertengerechtes Wohnen im Urlaub
Camp 2012, 7. bis 23. Juli 2012 in Lviv bei Vil. Slavske, Ukraine

Barrierefrei umbauen



Das ukrainische Workcamp hatte zum Ziel, ein Ferienhaus in den Bergen barrierefrei einzurichten, um hier behinderten Jugendlichen einen Urlaub zu ermöglichen. Der Ort des Geschehens liegt 70 Kilometer von Lviv entfernt, inmitten schönster Natur und zwischen zwei herrlichen Badeseeen. Von allen Beteiligten war Geduld und Improvisationsgeist gefragt. Aber letztlich gelang es dem gesamten Team immer wieder, alle auftretenden Probleme mit Tatkraft und Charme zu lösen. Die angereisten Jugendlichen aus Deutschland und Frankreich erlebten hautnah ukrainische Gastfreundschaft, denn Teamer Olek Voloshinsky lud tageweise zum Übernachten alle zusammen in sein privates Haus in Sukilniky ein.

Startschwierigkeiten gemeistert

Die Partnerschaft zwischen der Offenen Tür St. John aus Köln, der Europe Unie aus Frankreich und der Green Cross Society aus der Ukraine fand sich unter dem Dach von ewoca³ zum ersten Mal zusammen. Nach dem ersten Kennenlernen in Lviv fuhren die Gruppen zu ihrem Einsatzort nach Iliv. Dort mussten zunächst die Zelte aufgebaut werden. Im Haus gab es drei Kühlschränke und mehrere Stromanschlüsse und nebenan eine Sauna, in der Lebensmittel und Geschirr untergebracht werden konnten. Allerdings gab es zunächst nur einen zweiflammigen Herd zum Kochen – für die deutschen Teamer etwas beengt, um eine so große Gruppe satt zu bekommen. Letztlich aber halfen alle, um auch auf kulinarischem Gebiet das Beste aus der Situation zu machen. Olek besorgte einen weiteren großen Topf und die Küchenteams kochten beispielsweise Gulasch mit Kartoffeln über einem Lagerfeuer – ein geradezu romantischer Hexenkessel.



„Ich bin eine Kartoffel!“
der erste deutsche Satz von Ugo Dubuse,
französischer Teilnehmer (17 J.)

Presslufthammer und Pinsel im Einsatz

In der ersten Nacht in den Zelten donnerte ein Gewitter über das Camp, so dass morgens zunächst Zelt-Trocknen auf dem Programm stand. Die Jugendlichen wollten mit der Arbeit starten und organisierten oft auch selbstständig, was zu tun war. Sie verpassten Zäunen und Toren einen Schutzanstrich, arbeiteten am

Rohbau für ein behindertengerechtes Holzhaus und hoben die Erde dort aus, wo ein barrierefreies Schwimmbecken entstehen sollte. Ein Glück, dass einer der deutschen Jugendlichen eine Lehre auf dem Bau absolviert hatte und den anderen beibringen konnte, wie man mit einem Presslufthammer umgeht.



Große Raftingtour auf dem Dnjestr

Wer viel gearbeitet hat, darf sich belohnen. Die Jugendlichen hatten richtig viel weggeschafft bei ihrem Arbeitseinsatz – nun stand eine große viertägige Raftingtour an. Die Zelte wurden jeden Tag abgebrochen und am Ufer des Dnjestr

abends wieder aufgeschlagen. Die Fahrten auf dem wilden Fluss und das Campen in ursprünglicher Natur war für die Jugendlichen ein absoluter Höhepunkt des Workcamps.



Großstadt und Fußball event

Teilweise in Landesgruppen besuchten die Teams die Großstadt Lviv. Für die französische Gruppe gab es beispielsweise eine englischsprachige, für die Deutschen eine deutschsprachige Stadtführung. Schließlich machte es Oleks Frau noch möglich, dass zehn Interessierte im EM-Stadion Lviv die Begegnung zwischen Schachtar Donezk und FC Karpate erleben konnten. Rund um diese Ausflüge, vor allem aber gerade inmitten der improvisierten Camp-Atmosphäre, kamen sich alle sehr nah und erlebten eine Menge andere Kultur. Höhepunkt der spielerischen Begegnung war eine Prominenten-Show am letzten Sonntag, in der die Jugendlichen aktuelle Bands inklusive Verkleidung darstellten.

Teilnehmer

im Camp 2012, Ukraine



Teilnehmer 2012

Saskia Aulbach, Cynthia Brenny, Helena Schmitz, Stephan Bitz, John Böttgen, Marko Fischer, Nico Klein, René Lützenkirchen, Justin van Drunick,

Betreuer: Yvonne Schneider, Hajo Bauer

Kochfrau: Renate Bauer

Leiter: Hajo Bauer

Teilnehmer

Deutschland:

8 Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren aus dem Stadtteil Stammheim in Köln. Alle Teilnehmenden haben seit Jahren Verbindung zu dem Jugendzentrum des Stadtteils „Offene Tür St. John“.

Partner: OT St. John Köln

Ukraine:

9 Teilnehmende zwischen 16 und 25. Mischung aus Jugendlichen mit und ohne körperliche Behinderung. Ein Teamer sitzt im Rollstuhl.

Partner: Green Cross Society

Frankreich:

7 Teilnehmende aus den ländlichen Regionen in Südfrankreich nahe der Stadt Carbonne.

Partner: Europe Unie

2013

Kumm mer fahren noh Paris

Bericht von Hajo Bauer

So beginnt ein folkloristisches Lied aus Saarbrücken, dass wir damals bei einem Fachkräfte Meeting gelernt hatten. Wie schnell eine Reise nach Paris in diesem Jahr, in 2013, wahr werden würde, hätte ich mir nicht träumen lassen.

Paris war für mich immer schon eine Reise wert, nachdem ich mit meiner Frau Renate 1973 diese wunderschöne Stadt, die Stadt der Liebe, die Stadt der Gegensätze, die Stadt der „Mona Lisa“, der Dreh- und Angelpunkt von Europ besucht hatte. Hier begannen auch meine Träume für eine Arbeit im Sinne der Versöhnung. In den ersten Jahren führte unser Weg in den Urlaub oft über Paris in den Süden des Landes. Klar waren die Fahrten mit dem Auto über die Stau gefährdeten Autobahnringe um Paris herum immer ein Abenteuer. Als größtes Wagnis nannte man bei uns in unserem Freundeskreis die Fahrt im Kreisverkehr um den Arc de Triomphe.

Doch im Januar 2013 war ich eingeladen, um meinen langjährigen Partner und Freund in die Rente zu verabschieden. Ich fuhr mit dem Zug, denn einer meiner Freunde, der Paris sehr gut kannte, prophezeite mir für dieses Wochenende Schnee in Paris. Da das Autofahren in Paris bei winterlichen Verhältnissen nicht ungefährliche sei, empfahl er mir dringend, den Thalys für die Reise nach Paris zu wählen; der sei außerdem schneller.

So kam ich dann auch Freitagmorgen um 10 in Paris Gare de Nord an, begab mich mit der Metro zu meinem Hotel, wo ich ohne viel Zeit zu verlieren eincheckte und machte mich dann auf den Weg zum Arc de Triomphe. Von hier aus begann ich einen kleinen Marsch über die Champs Élysée Richtung Eiffel Turm. Am Nachmittag gegen 16 Uhr genoss ich in einem kleinen Cafe einen Kakao: Es begann zu schneien. Am Abend gegen 19 Uhr begann im Büro des Vereins PEUPLE et Culture die kleine

Feierstunde. Nach deren Ende gegen 24 Uhr gingen wir noch in eine kleine Bar. Es schneite immer noch. So verrückt hatte ich die meist jungen Franzosen lange nicht gesehen. Alle waren gut gelaunt. Bewarfen sich mit Schneebällen, rutschten auf der Straße und die Autos fuhren nur noch Schrittempo. Meine Entscheidung war also richtig gewesen, denn es war Winter in Paris.

Warum erzähle ich diese kleine Geschichte?

Nach dem ich viele Jahre mit Kindern und Jugendlichen in Frankreich unterwegs gewesen bin, werde ich über einige ausgewählte Reisen berichten. Anhand von FOTO Blogg und entsprechenden Dokumentationen fertige ich eine Ausstellung und werde diese über Pfingsten ausstellen. Genaue Informationen: Ort, Zeit und Datum werde ich rechtzeitig durch Plakate und Handzettel bekannt geben. Ich freue mich über Euer Interesse.





Across Borders – Musik as a link

Plakat zur Veranstaltung in Volgograd
21.–27.08.2017